



Fragil: die Objekte Rüdiger Krenkels, die sich über den Weg am Schlossberg spannen.

FOTO: ZVG/FRIEDERIKE ZIMMERMANN

Designer des Terrains

Der Freiburger Schlossberg wird durch **AUSSICHTKUNST** zu einem Skulpturenweg

Rote Teppiche, die in den Weinberg führen, eine Skulptur für Wildbienen – auf dem Freiburger Schlossberg machen sich bis zum 4. November plastische Arbeiten und Objekte breit und gehen eine Verbindung zu Natur und Geschichte ein.

ANNETTE HOFFMANN

Dass der Schlossberg einfach die beste Sicht auf Freiburg bietet, wusste schon der Zähringer Berthold II., der hier zu Ende des 11. Jahrhunderts eine Höhenburg bauen ließ. Nun lässt sich die Aussicht auf Freiburg mit der Aussicht auf Kunst verbinden. Mehr als 20 Werke sind in der Skulpturenausstellung „aus-sichtkunst“ rund um den Schlossberg zu entdecken, die vom Kuratorium Freiburger Schlossberg veranstaltet wird.

Es braucht ein wenig Puste, um sich alle anzusehen, denn, so die Leiterin des Projektes Helga Irion, sie „hangeln sich am historischen Rundweg“ entlang. Und der führt bekanntlich über die Treppe hoch zum Schlossberg-

turm und von dort zum Fort Carré, das Bestandteil von Sébastien Le Prestre de Vaubans Festigungsanlage war, die Mitte des 18. Jahrhunderts beim Abzug der Franzosen geschliffen wurde. „Er war ein Designer des Terrains“, sagt Pascal Häusermann über den Architekten und deutet auf die Reproduktion des historischen Plans von Freiburg aus dem Jahr 1695. Die sternenförmigen Ringe, die das Bauwerk dominieren, lassen die Anlage uneinnehmbar und irgendwie abstrakt erscheinen. Den Zürcher Künstler Häusermann inspirierte diese Konstruktion zu seiner Arbeit „L'art de la guerre“.

Wer den Freiburger Schlosspark einmal als Topografie nimmt, bemerkt schnell, dass es ein Ort mit Überlagerungen ist. So umkämpft er war, so wenig ist heute von den militärischen Anlagen auf den ersten Blick zu erkennen. Es braucht die Einfriedungen, die rekonstruierten Grundrisse, die das Kuratorium Schlossberg geschaffen hat, wie auch die Schautafeln, um einen Eindruck von der Bedeutung dieser Befestigungen zu bekommen. Dass der Schlossberg heute einem verwunschenen Park mit samt Weinberg ähnelt, hat wie-

derum damit zu tun, dass das 19. Jahrhundert die Ruinen als malerische Kulisse entdeckte und durch Spazierwege erschloss. Die Werke der 16 Künstler spielen und reagieren nun auch als Designer des Terrains durchaus auf diese Geschichte, denn gut die Hälfte der Arbeiten ist eigens für diese Ausstellung entstanden. Ihre Präsentation rückt die Überreste in den Blick, die herumliegenden Mauersteine, den eingefassten Weg zwischen Fort Carré und Schlossbergturm, zu dessen Seiten Werke der beiden Freiburger Bildhauer CW Loth und Reiner Seliger präsentiert werden. Und den rekonstruierten Grundriss des Forts, auf dem drei zehn Meter hohe Eschenstämmen von Josef Bücheler zu sehen sind, an denen fahnenartige Flächen aus bearbeitetem Zeitungspapier befestigt sind. Der Spaziergang führt den Betrachter an einer bunten Mischung von Arbeiten vorbei: die fragilen Objekte Rüdiger Krenkels, die sich über den Weg spannen, der eher bemüht-komische Affenbaum des Stuttgarter Künstlers Thomas Putze oder das offene Drahtobjekt von Edit Oderbolz.

Es liegt auf der Hand, dass ein Ort von derart wechselvoller Ge-

schichte sich eignet, den Blick über den Tellerrand zu wagen. Man mag – angesichts der gemeinsamen Historie – französische Künstler vermissen, doch der Rhein ist keine unüberwindbare Grenze. So kam über Pascal Häusermann eine Verbindung zu drei Studierenden der Zürcher F+F Schule für Kunst und Mediendesign zustande. Theres Raschle etwa nimmt in ihrer Betonskulptur den Prozess ständigen Aufbaus und Zerstörens auf, während Duane Roper und Stefan Rudin mehrere Polyesterseile zwischen zwei Lampen gespannt haben, die jeweils von dünnen Metallstäben heruntergezogen werden. Sie gehen nun wie Linien, denen der Wind Töne entlockt, durch die Luft. Unmittelbar daneben wenden die beiden Basler Künstler Markus Schwander und Tina ZRötz das Kriegerische ins Spielerische. Zwei Depots von Schneebällen aus Acrylharz stehen einander gegenüber. Und wer weiß, ob sie nicht im Winter durch echte Schneebälle ersetzt werden.

➤ **AUSSICHTKUNST**, Skulpturen und Objekte auf dem Freiburger Schlossplatz, noch bis zum 4. November.